

Sonja Sophie Kreis mag Sprache und liebt Konzepte, weshalb das Schreiben

ein wesentlicher Teil ihres Schaffens ist. Parallel ist die *Witikerin* künstlerisch tätig und arbeitet mit unterschiedlichen Medien wie Malerei, Zeichnung und Fotografie (www.sonja-sophie-kreis.kleio.com). In ihren frühen Werken suchte sie noch nach einer Verbindung von Sprache und



Bild. Als sie sich der Kalligraphie zuwandte, begann sie jedoch, diese beiden Elemente zu trennen. Ihre Arbeiten mit Tusche, bei denen die Reduktion für sie wesentlich ist, stellen eine wichtige Vorstufe ihrer späteren Bilder dar.

Farbextraktion

Kreis will ein Bild nicht planen, sondern möchte, «dass es möglich ist, dass es sie überrascht». Deshalb wählt sie die Farben für ihre Bilder per Zufallsprinzip aus Bildern anderer Künstlerinnen und Künstler aus, indem sie diese durch Würfeln bestimmt oder sie mittels Nadeln, die sie in das Bild steckt, definiert. Ein Bezug zum Ausgangsbild existiert somit nur durch die Farbe.

Bei der Serie der *Bellini*, benannt nach dem venezianischen Maler Giovanni Bellini, war die Vorlage das Bild *Sacra Conversazione* (1505). Für diese Serie erstellte sie nach der Farbwahl eine vertikale Anordnung von unterschiedlich breiten Pinselstrichen, die das Skizzenblatt strukturierten,

und die sie wie in der Kalligraphie reduziert und konzentriert auf das Blatt setzte. Dafür wurden auch die Anordnung der Farbstreifen und die Pinselbreite durch Würfeln festgelegt. Danach zerschnitt sie die Farbskizze, kombinierte die Streifen als Collage neu, scannte diese ein, passte sie den Proportionen der Leinwand an und druckte sie aus, um dann den Entwurf als Bild umzusetzen. Durch das Zerschneiden der Skizze und das Neuankordnen der Papierstreifen entsteht im fertigen Bild eine zweite, bildfüllende Struktur aus vertikalen, dezenten Farbstreifen, die

die Formen der kraftvoll wirkenden Pinselstriche

seitlich begrenzt. Wie in der Kalligraphie braucht sie pro Farbe idealerweise nur einen Pinselstrich, was vor allem bei größeren Bildern nicht immer funktioniert. Dabei darf auch der Pinsel zufällig entstandene Spuren hinterlassen. Aber es soll kein Zerfließen der Farbstreifen geben, damit harte Kanten in Kontrast zu weichen Formen entstehen. Das Bild soll ungegenständlich sein und nicht an eine Landschaft erinnern.

Während bei den *Bellini* die Pinselstriche noch innerhalb von vertikalen Strukturen angeordnet sind und an diese angepasst erscheinen, bekommen die Farben in der Bildserie der *Improvisationen* viel mehr spielerischen Freiraum, indem die geometrische Gliederung des Bildes an



Bedeutung verliert. Dazu klebt sie die Leinwand einerseits stellenweise ab und bemalt sie mit deckender Acrylfarbe, andererseits lässt sie Acryltinte auf der Leinwand verlaufen. Dabei sucht sie nach Störungen, Härten, neuen Farbklangen und Farbwirkungen. Bei dieser Serie bezog sich Kreis auf das Bild *Eislauf auf dem Untersee* (1925) von Adolf Dietrich. Wobei



auch hier der Zusammenhang nur aufgrund der Farbwahl besteht.

Kolossale Natur

Zum 125-Jahre-Jubiläum des Gotthard Eisenbahntunnels nahm Kreis bei der Gemeinschaftsausstellung teil, die 2007 an verschiedenen Orten in Göschenen stattfand. Sie malte das Gedicht *Flüstert der Berg?* auf das Lifthaus auf dem



Bahnhofsgelände von Göschenen, welches von der alten Gotthard Eisenbahnstrecke zu lesen war. Es bestand aus sechs Fragen: «Flüstert der Berg? Schläft er? Hört der Berg? Weint er? Singt der Berg? Träumt er?» Eine humorvolle Art, um nach der Befindlichkeit des Gotthards zu fragen, durch den seit der Eröffnung 1882, wie Kreis es beschrieb, «immer mehr Löcher [...] gebohrt» wurden. Kreis fragte sich deshalb auch, ob «sich der Berg irgendwann [dafür] rächen [werde]?» Denn Berge sind für sie «nicht einfach Gegebenheiten, sondern Wesen, [...] die einen Charakter haben, die gefährlich und schön sind, die heimtückisch sind, die man respektieren muss».

Neben dem Interesse für Berge ist Kreis auch eine «absolute Liebhaberin von Schnee und Eis» und setzt sich künstlerisch seit vielen Jahren mit diesen Elementen auseinander, weshalb sie bei-

Zufall und Naturerfahrungen

spielsweise bereits zweimal nach Grönland reiste. Dort und in den schneebedeckten Alpen machte sie Fotografien der Natur, die drei unterschiedliche Aspekte betonen: Eine Darstellung, die sie von einem Ausflugsboot aufnahm, zeigt einen abgebrochenen Eisberg, der sich vermutlich gedreht hatte. Die feinen Furchen sind womöglich durch den Wind entstanden. Hier dominiert der ästhetische Aspekt, denn durch den tiefen Blickpunkt und die aufgrund des Schattenschattens erzeugte plastische Wirkung



erscheint der Eisberg wie eine riesige, schwimmende Skulptur. Auf einer anderen Darstellung, die auf dem Stülfser Joch entstand, gibt es im Vordergrund einen weissen Hügel, der von Planen abgedeckt ist, und aus dem der Metallträger eines Skiliftes herausragt. Im Hintergrund liegt Schnee, wobei der wahrnehmbare Unterschied zwischen der gefleckten Schneefläche und den Planen nur klein ist. So wird der Eindruck erzeugt, als ob die Planen im Vordergrund sich bis nach hinten im Bild erstrecken könnten. Aufgrund des gewählten Bildausschnitts scheint es, dass sich die Planen auch über den linken, rechten und unteren Bildrand hinaus immer weiter fortsetzen würden. So wirkt es, als ob ein grosses Gebiet aus Schnee und Eis durch das Abdecken mit Planen umfassend vor dem Schmelzen und dem Klimawandel bewahrt werden könnte, während dies im Gebirge meist nur kleinflächig möglich ist.

Drei weitere Fotografien thematisieren verschiedene Fortbewegungsarten in unwirtlichen Gegenden: Als das Bild der Skipiste bei Bivio gemacht wurde, herrschte laut Kreis eine düstere Stimmung und man sah nicht weit. Eine andere Aufnahme zeigt Kajaks, mit denen die Grönländerinnen und Grönländer für ihren Eigenbedarf jagen oder Regatten fahren. Der gelbe



Steinhaufen in der dritten Darstellung ist eine Wegmarkierung entlang der Wanderroute *Yellow Trail* in Grönland. Der Wind hatte den Schnee weggetrieben, weshalb die Steine sichtbar waren. Zwischen den Wegmarkierungen, die in bestimmten Abständen angebracht waren, gab es zwar keine Spuren, man konnte jedoch den von ihnen angezeigten Weg erahnen. Bei diesen drei Ab-

bildungen wirkt der Mensch im Verhältnis zur Natur verletzlicher als noch bei der Darstellung des abgedeckten Hügels: Würde man sicher in das Tal gelangen, wenn die Sicht auf der Skipiste noch schlechter wäre? Wie tief ist das Meer und welche Gefahren gibt es, wenn man mit einem im Verhältnis zu den Eisbergen winzigen Kajak auf

die offene weite See hinausfährt? Wie würde man den Weg finden, wenn die gelben Wegmarkierungen zugeschnitten sind? Wie Kreis es bezüglich der Berge beschrieb, erscheint die Natur in diesen drei Fotografien als attraktiver, aber nicht ungefährlicher Bereich.

Das grosse Eis

Die Natur ist für Kreis auch beim Schreiben zentral. In *Das grosse Eis*,

ihrem autobiografisch inspirierten Roman, der im Herbst im Rowohlt Verlag erscheinen wird, geht es unter anderem um die Fragilität des Eises, den Klima-



wandel, die letzte komplette Vereisung des Bodensees von 1963, ein Bild des gefrorenen Untersees von Adolf Dietrich und darum, dass Anna in Grönland nach ihrem älteren Bruder Alex sucht, dem sie ein Gemälde bringen will. Dieses Bild aus dem Buch hängt bei Kreis zuhause an der Wand. Es zeigt den Bodensee, auf dem sich ein kleines Boot befindet, links und rechts im Bild sind



Ufer zu sehen. Es ist vom Maler Otto Marquard, der im deutschen Allensbach am Bodensee lebte. Er half von den Nationalsozialisten Verfolgten zur Flucht, indem er sie

über den See in die Schweiz ruderte. Das Boot im Bild ist gemäss Kreis sein Schmuggelboot. Die Natur in diesem Bild erscheint als Element, das man rasch überwinden will, und nicht wie in den Fotografien von Kreis als erlebnisreicher Sehnsuchtsort oder Element der Reflexion.

Sebastian Eitle

Bisher erschienen Porträts von: Elsie Wyss, Beat Pfändler, Rolf Schroeter, Edith Schindler, Pia Franco, Eva Gallizzi, Emanuel Halpern, Elisabeth Brühlmann Sarlo, Urs Maltry, Pia und Jürg Allgaier, Sonja Amsler Borgemeister, ARTistimisti, Cyril Plangg, Francesco Mariotti, René Fehr, Jürg Plangg, Dominique Bondy, Christian Lanz und Phil Dänzer. Alle Texte unter sebastianeitle.ch. (QA)